

DIONYSIUS
AREOPAGITA

DIE
ENGEL
HIERARCHIE

DER URSPRUNG
DER CHRISTLICHEN ENGEL-LEHRE

 crotona

ISBN 978-3-86191-009-1

1. Auflage 2010

(Überarbeiteter Nachdruck der Ausgabe München 1955,
mit freundlicher Genehmigung des O.W. Barth Verlages)

© Crotona Verlag GmbH

Kammer 11 • D-83123 Amerang

www.crotona.de

Übersetzung: Prof. Dr. Walther Tritsch

Umschlaggestaltung: Annette Wagner unter Verwendung von Study
for a Stained Glass Window (chalk on paper) by

Sir Edward Burne-Jones (1833-98)

Private Collection/ © The Maas Gallery, London, UK/

The Bridgeman Art Library

Druck: Bercker • Kevelaer

INHALT

Vorwort	9
Kapitel I	
Dionysius an Timotheus.....	15
1. Präambel	15
2. Anrufung	16
3. Die zwei Hierarchien	17
Kapitel II	
Von unähnlichen Sinnbildern	20
1. Die Methode	20
2. Einwände	21
3. Arten der Bilder	24
4. Der Weg von materieller zu geistiger Anschauung.....	27
5. Beispiele.....	29
Kapitel III	
Das Wesen der Hierarchie	33
1. Versuch einer Definition	33
2. Zweck der Hierarchie.....	34
3. Das Wirken der Hierarchie	36
Kapitel IV	
Von Engeln überhaupt.....	38
1. Die Hierarchie der Engel	38
2. Das Wesen der Engel	39
3. Zwei Rangordnungen der Engel	41
4. Weitere Beispiele	43
Kapitel V	
Was ihre Ordnungen zusammenhält.....	45

Kapitel VI	
Die Gliederung der himmlischen Hierarchie.....	48
1. Die drei Reihen der himmlischen Wesen.....	48
2. Die neun Namen	49
Kapitel VII	
Die erste Triade.....	51
1. Seraphim, Cherubim und Throne.....	51
2. Das Wesen der obersten Triade	53
3. Die Throne des Himmels.....	56
4. »Heilig, Heilig, Heilig«.....	58
Kapitel VIII	
Die mittlere Hierarchie	61
1. Herrschaften, Mächte, Gewalten	61
2. Das Gesetz der Teilhabe	64
Kapitel IX	
Die unterste Hierarchie des Himmels.....	68
1. Fürstentümer.....	68
2. Erzengel und Engel	69
3. Melchisedek	71
4. Beispiele.....	73
Kapitel X	
Das dreifache Vermögen der Engel und Menschen	76
1. Eine Zusammenfassung.....	76
2. Die Kette.....	77
3. Das dreifache Vermögen	78
Kapitel XI	
Die himmlischen Mächte.....	79
1. Ein scheinbarer Widerspruch	79
2. Seine Auflösung.....	80

Kapitel XII	
Die irdischen Mächte	82
1. Bischöfe als »Engel«	82
2. Das Gesetz der Teilhabe	82
3. Propheten als »Götter«	84
Kapitel XIII	
Der Prophet Jesaias und der Seraph.....	85
1. Das Problem.....	85
2. Erste Lösung.....	85
3. Eine zweite Lösung	86
4. Seraphim und Engel.....	90
Kapitel XIV	
Die Zahl der Engel.....	95
Kapitel XV	
Die bildlichen Gestalten der Engel	97
1. Wie sind solche Bilder zu denken?	97
2. Das Feuer	99
3. Die Menschengestalten der Engel.....	101
4. Die Kleider der Engel	104
5. Die Geräte.....	105
6. Winde und Wolken	106
7. Mystische Elemente	107
8. Die Tiere	108
9. Flüsse, Räder, Wagen.....	111
Epilog	113
Anmerkungen	115

VORWORT

Dionysius Areopagita ist ohne Zweifel die geheimnisvollste Gestalt der frühen Christenheit. Für nahezu anderthalb Jahrtausende besaß er, als »Apostel-Schüler«, eine Autorität, die nahe an den biblischen Kanon heranreichte. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hielt man ihn für den Dionysios, der in der Apostelgeschichte 17,33-34 erwähnt wird: »So ging Paulus aus ihrer Mitte hinweg. Einige aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen Dionysios, Mitglied des Areopags.« Als dann im 5. Jahrhundert die Schriften des »Dionysios Areopagites« auftauchten, glaubte man, auf die Werke eines wahrhaften Apostel-Schülers gestoßen zu sein. Dies führte dazu, dass der Ruf des Dionysius und sein Schrifttum eine überragende Autorität erlangten. Er wurde der Nationalheilige des Fran-

kenreiches, und bis 1895 glaubte man, in Paris die Gebeine eines christlichen Heiligen der ersten Stunde zu verehren.

Im Jahre 1895 wiesen – seltsamerweise zeitgleich und unabhängig voneinander – die beiden Gelehrten Hugo Koch und Josef Stiglmayr nach, dass der Verfasser jener so einflussreichen Schriften in über siebenhundert Stellen aus dem Werk des neuplatonischen Philosophen Proklos geschöpft hatte. Damit war ein Mythos zerstört worden, aber keinesfalls eine Wirkungsgeschichte.

Die letzte große Studie über Dionysius, verfasst von Beate Regina Suchla, datiert nunmehr die Entstehung der Werke des (Pseudo-) Dionysius Areopagita auf eine Zeitspanne zwischen 476 und 518/528. Ob der auch heute noch immer weitgehend unbekannt Autor Proklos, der 485 starb, noch selbst gehört, wo er gelebt und gewirkt hat und wer er gewesen ist – wir wissen es nicht. Es gibt sogar ernstgemeinte Versuche, wie das 1385 Seiten starke Werk von Gerd-Klaus Kaltenbrunner, den Dionysius des 5./6. Jahrhunderts doch wieder mit einer Figur des 1. Jahrhunderts zu verschmelzen, um so seine Wirkmächtigkeit und Geistestiefe zu legitimieren. Aber bedarf es einer solchen Legitimation? Wirken die Gedanken des Dionysius Areopagita nicht aus sich heraus bis in die heutige Zeit?

DIE NEGATIVE THEOLOGIE

Kein anderer frühchristlicher Autor hat so die Unergründlichkeit, Verborgtheit (*deus absconditus*) und absolute Transzendenz Gottes betont wie Dionysius. Er wird nicht müde, immer wieder zu betonen, dass der Mensch eigentlich nur wissen könne, was Gott »nicht ist«, nicht aber, was er ist. Alles Seiende legt zwar Zeugnis für seine Erhabenheit, Schöpfungskraft und Allmacht ab, er selbst aber ist das »Überseiende«. Auch in seinem Werk über die »Engel-Hierarchie« macht Dionysius dies unmissverständlich deutlich: »Gott ist über jedes Wesen und über jegliches Leben erhaben; kein Licht gibt es, das Ihn kennzeichnen mag, kein Logos und kein Nous ist mit Ihm zu vergleichen, nichts Bestimmbares kann von weitem Seiner Unbestimmbarkeit ähneln.«

Diese radikale Entrückung Gottes von seiner Schöpfung brachte Dionysius den Ruf ein, der Begründer einer »Negativen Theologie« zu sein. Präziser müsste es allerdings heißen, dass seine Theologie weder »negativ« noch »positiv«, sondern eher »jenseits der Gegensätze« angesiedelt war. Für überzeugte Kabbalisten, die Gott, etwa im Begriff des »Ain Soph«, ähnlich transzendent definieren, oder für tief sinnige Anhänger der indischen Spiritualität, die vom »eigenschaftslosen Gott« als »Nirguna Brahman« sprechen – ist Dionysius der kongeniale Dialogpartner. Jenseits eines trinitarischen Gottesbildes wird ein unendlicher Raum für echte mystische Be-

gegnung frei; denn »Gott allein ist der Urgrund, der allumfassende Ursprung allen Seins und Nichtseins, darin Vollkommenheit und Überschwang, die Fülle von Allem und der Verzicht auf alles und die Jenseitigkeit selbst über alles umschlossen liegt. Kein Sein und Nichtsein kann Ihn treffen, und Ja und Nein erreichen Ihn nicht«.

Für Dionysius vollendet sich seine »Mystische Theologie« daher im Meditativen, in der Versenkung, in der Ekstase der »Unio Mystica«. Wie seine großen neuplatonische Vorbilder endet dieses Geschehen dann in dem Bekenntnis, dass man »dem Geheimnis Gottes allein durch Schweigen die Ehre geben könne«.

DIE ENGEL-HIERARCHIE

Die Bibel enthält zahllose Stellen, in denen vom wunderbaren Wirken der Engel die Rede ist. Von den mosaischen Schriften bis zu den Bekenntnissen der Apostel spannt sich ein Bogen, in dem immer wieder Zeugnis abgelegt wird, dass der Schöpfer des Himmels und der Erde Boten zu den Menschen sendet, die seinen Willen verkünden. Aber auch jenseits des biblischen Kanons, in den gnostischen Schriften oder in der mystischen Tradition des Judentums, kommt den Engeln eine überragende Bedeutung zu.

Obwohl es Unterschiede in der Rangordnung der Engel zu geben scheint, wird doch erst im Werk des

Dionysius eine »Hierarchie der Engel« thematisiert. Er versteht, ganz im Nachklang seiner »Theologie«, die Annäherung an den Göttlichen Urgrund als einen unendlichen Prozess. Von diesem sind auch die Engel nicht ausgeschlossen: »Hierarchie ist nach meiner Auffassung eine heilige Rangordnung, eine Erkenntnis ihrer selbst und dadurch auch eine Wirksamkeit. Sie will so weit wie möglich zu einer Ähnlichkeit mit Gott führen und in entsprechendem Verhältnis andere zum Nachbild Gottes erheben, gemäß den von Gott gegebenen Erleuchtungen.«

Der Geistige Pfad, im Verständnis des Dionysius, ist daher von der Ambivalenz des Hingebens und Annehmens charakterisiert. Er gründet auf der jesuanischen Verheißung des: »Klopft an, so wird euch aufgetan.« Der Mensch vermag sich nicht selbst zu erlösen oder zu erleuchten. Er ist jedoch aufgerufen, sich in die Stille zu begeben, das Schweigen zu erlernen und sich innerlich bereit zu machen, um in dieser inneren Versenkung jenes LICHT zu empfangen, das von den Engel aus dem Reich des ÜBERSEIENDEN hinabgetragen wird in die Welt der Menschen.

Dieses Wissen macht Dionysius Areopagita selbst zu einem göttlichen Boten für jeden suchenden Menschen im Hier und Jetzt!

Johannes Clausner